



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Jntschede,
Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas,
Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 12 — 15. Juni 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Treßan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Das Wunder des Wachsens

Mar. 4, 26—29. Und er sprach: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf Nacht und Tag; und der Samen geht auf und wächst, daß er's nicht weiß. Denn die Erde bringt von sich selbst zuerst das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Der Landmann legt im Herbst das Samen Korn in die Erde. Er ist wie ein Handlanger im Dienste des Herrgotts. Er bereitet den Boden, pflügt und eggt. Das macht seinen Beruf groß und schön. Wenn er alles getan hat, was in seiner Kraft steht, beginnt Gott seine Arbeit. Es geht dabei nicht so laut und geräuschvoll zu, wie so oft bei uns Menschen. In heiliger Stille unten in der Erde schafft Gott sein Wunderwerk. Das Samen Korn selbst verweist und neues Leben entsteht! Ohne daß wir es sehen und merken, ist er an der Arbeit. Er ist der himmlische Meister, der draußen in der Natur, vor allem aber unter den Menschen schafft und wirkt. Gottes Reich ist auch entstanden in heiliger Stille. In der Stille der Weihnacht ist Jesus geboren, in der Stille hat Gott seine Boten vorbereitet, in stillen Stunden hören auch wir heute noch am gewaltigsten Gottes Stimme, da wird der Glaube lebendig, die Liebe tatkräftig, die Hoffnung zuversichtlich und stark. Laßt uns stille werden, damit Gott in uns wirken kann!

Das Samen Korn bleibt unten in der Erde liegen. Wintersturm und Schnee geht darüber hin. Trotz Sturm und Wetter wird neues Leben. In der Winternacht entsteht das tägliche Brot für uns Menschen.

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat.
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
Spürst du, was Gutes der Winter tat.
Und deucht die Welt dir öd' und leer,
Und sind die Tage dir rauh und schwer,
Sei still und habe des Wandels acht!
Es wächst viel Brot in der Winternacht.

F. W. Weber.

Wir haben auch in diesem Jahre gesehen, wie der

Frühling gekommen ist und was Gutes der Winter getan hat! Draußen kann nichts wachsen ohne Sturm und Wetter. Das Reich Gottes kann auch nur wachsen, wenn die, die dazu gehören wollen, Not und Leid auf sich nehmen, wenn wir kämpfen um unseren Glauben und die Reinheit unseres Herzens, bis auch für uns Frühling wird, bis wir werden wie die neugeborenen Kindlein, uns freuen über die Hirtentreue und Barmherzigkeit Gottes, jauchzen und singen, beten und danken, bis der Geist Gottes auch uns ergreift und sein Feuer uns reinigt und läutert! Das Reich Gottes ist entstanden in heiliger Stille und braucht zu seiner Entwicklung Kampf und Sturm!

Die Erde bringt zum ersten das Gras, darnach die Aehren. So wie der Halm entsteht und sich von Stufe zu Stufe weiter bildet, so wächst auch Gottes Reich von Stufe zu Stufe. Wir stehen mitten in dieser gewaltigen Entwicklung. Es wird so oft gesagt, man sehe so wenig davon. Soviel wie jetzt auf den Feldern sehen wir ganz gewiß von Gottes Reich. Wenn wir nicht wüßten und beobachteten, daß in den Aehren sich Weizen bildete, wer könnte es für möglich halten! Es ist ein Wunder vor unseren Augen. Meinst du, daß Gott, wenn er in einer Pflanze den Weizen und damit für uns täglich Brot werden läßt, nicht auch imstande sei, sein Reich wachsen und reifen zu lassen und zur Vollendung zu bringen?

So bestimmt wie wir wissen, daß für die Saat eine Ernte kommt, so kommt auch für unser Leben eine Ernte und für Gottes Reich eine Vollendung. Laßt uns mitarbeiten an dem Reich unseres Herrgotts!

Liebeneiner-Wittlohe.

Luther auf der Feste Coburg*)

Zur Vierhundertjahrfeier

Nachmittags gingen wir — so erzählt D. Schneller — auf die Feste hinauf, die man von jeder Straße der Stadt aus sieht. Während wir, anfangs durch sorgfältig gepflegte Anlagen, hinaufgingen, weitete sich der Blick auf das umliegende Land immer mehr. Wir sahen jenseits der nahen bairischen Grenze die Berge des Maintales, Wallfahrtskirchen und Klostertürme. Je höher wir hinaufstom-

men, desto eindrucksvoller erhob sich vor uns die gewaltige Festung mit ihren zinnengekrönten Mauern, Türmen und Bollwerken.

Endlich waren wir droben und traten in den Schloßhof. Alle andern Bauten überragend, steht dort das dreistöckige „Hohe Haus“ oder der „Fürstenbau“ mit seinen in schönster Steinmetzarbeit ausgeführten Toren, Lauben, Erkern und Bogengängen. Hier befanden sich die Wohnräume des Landesherrn, die Luther zur Wohnung angewiesen waren. Hier sollte er wie einst auf der Wartburg in tiefster Verborgenheit bleiben, da er wegen der auf ihn ruhenden Reichsacht nicht vor dem Kaiser erscheinen durfte. Doch war er hier am südlichsten Punkte der kurfürstlichen Lande so nahe bei Augsburg, daß ihn Briefe von dort mit der reitenden Schnellpost in 2 bis 3 Tagen erreichen konnten. So konnte er immer noch zu den wichtigsten Dingen zu Rate gezogen werden.

Nachdem wir durch zahlreiche Gänge und Treppen gewandert waren, betraten wir den erinnerungsreichen Raum, den der Kurfürst dem Reformator im Oberstock eingeräumt hatte. Er mißt 12 Schritte im Quadrat und war damals an Wänden und Decken kostbar getäfelt. Eine Tür führte in das kleine Schlafgemach Luthers. Aus den Westfenstern sah er über den Burghof weg bis zu den Gleichenbergen und den Basaltkegeln von Hildburghausen. Im Norden aber sah er über den steil abfallenden bewaldeten Schloßberg und die Ebene hinaus auf die dunklen Höhen seines lieben Thüringer Waldes.

Wieviel hat doch Luther während jenes Halbjahres in diesem Zimmer gedacht, gebetet, geschrieben, durchgekämpft, während er, die Hauptperson, dem Reichstage fortbleiben mußte. Der Ort seines Aufenthaltes wurde aus Rücksicht auf den Kaiser streng geheimgehalten. Er selbst datierte seine Briefe und Veröffentlichungen „aus der Beste Grubhof“ (Umdrehung von Coburg), „ex eremo“, „aus dem Reiche der Dohlen“ und dergleichen. Auch den Bart ließ er wieder wachsen, so daß ihn später der Kurfürst bei seiner Rückkehr erst garnicht wiederkannte. Die 30 Mann Besatzung, Landsknechte, Türmer, Hornbläser, wußten wohl selbst nicht, wer der fremde Gast war. Sonst war es auf dem Schlosse sehr still. Er selbst schreibt an seine Frau: „Jenes große Haus, das die Burg überragt, ist gänzlich mein. Ich habe die Schlüssel zu allen Gemächern. So bleibt mir an Einsamkeit nichts zu wünschen.“

Aber es war Mai, als er zuerst hier droben wohnte. Der Frühling jenes Jahres 1530 muß besonders schön gewesen sein. Tag für Tag herrschte goldener Sonnenschein. Die Wälder schimmerten im ersten zarten Grün bis dicht zu seinem Fenster hinauf. In ihren Zweigen sangen die Vögel ihre Frühlingsslieder. Er schrieb nach Hause: „Heute haben wir die erste Nachtigall gehört. Es ist bisher eitel köstlich Wetter gewesen, hat noch nie geregnet.“

Da wachte sein alter Humor wieder auf. Wenn die unzählbaren Scharen von Krähen und Dohlen unter seinen Fenstern lärmten, mußte er an den Reichstag zu Augsburg denken, wo die großen Herren auch so viel Lärm und große Worte machten. So schrieb er nach Hause: „Es ist ein Wäldchen gleich vor unserm Fenster; da haben die Dohlen und Krähen einen Reichstag hingelegt. Da ist ein solches Zu- und Abreisen, ein solch Geschrei Tag und Nacht ohne Aufhören, als wären sie alle trunken, voll und toll. Da seht jung und alt durcheinander. Ihren Kaiser habe ich noch nicht gesehen, so wenig wie die Augsburger ihren; aber sonst schweben und schwänzen der Adel und große Haufen immer vor unseren Augen, nicht fast köstlich gekleidet, sondern einfältig in einerlei Farbe, alle gleich schwarz und alle gleich grauäugig. Es sind große und mächtige Herren. Was sie aber beschließen, weiß ich noch nicht; soviel ich aber von einem Dolmetscher vernommen, haben sie einen gewaltigen Zug und Streit wider Weizen, Gerste, Hafer, Malz und allerlei Korn und Getreide vor.“

Also sitze ich hier im Reichstage, höre und sehe zu mit großer Lust und Liebe, wie die Fürsten und Herren des Reiches so fröhlich singen und wohlleben. Wie die Sophisten und Papisten sind sie ein sehr nützliches Volk, alles zu verzehren, was auf Erden.“

Seine ganze Freude waren die Briefe von Hause aus Wittenberg. Die guten Nachrichten vom Fleiße seines Hänschens veranlaßten die Abfassung jenes berühmten Briefes „An mein liebes Söhnlein Hänschen“, der von diesem Zimmer in alle Welt hinausgegangen ist.

Luther ist auf der Coburg nicht müßig gewesen. Wie einst auf der Wartburg arbeitete er hier aufs fleißigste an der heiligen Schrift. „Wir sind auf unserm Sinai angekommen“, schrieb er an Melanchthon, „aber wir wollen ein Zion daraus machen und wollen daselbst drei Hütten bauen, dem Psalter eine, den Propheten eine und dem Mesop eine.“ Seinem Coburger Aufenthalt verdanken wir eine reiche Fülle von wertvollen Schriften wie keiner späteren Zeit seines Lebens. Es waren Arbeiten über den Psalter und die Propheten, aber auch öffentliche Sendschreiben, durch die er mächtig in den Gang der Ereignisse in Augsburg einzugreifen wußte.

Während er hier wie ein Gefangener saß, sollten seine Anhänger, die Fürsten, Staatsmänner und Theologen in Augsburg seiner Lehre vor Kaiser und Reich die Daseinsberechtigung erstreiten. Aber dort ging es übel zu. Man merkte auf Schritt und Tritt, daß die Evangelischen ein Heer ohne Feldherren waren. Melanchthon, der jetzt an Luthers Stelle gedrängt wurde, war nicht zum Führer geschaffen. Er schwankte wie ein Rohr im Winde. Er dachte nur immer an Nachgeben. Hätte er den Luther nicht gefürchtet, er wäre wieder ganz vor Rom zu Kreuze gekrochen. Das Stirnrunzeln der päpstlichen Legaten, Bischöfe und Spanier schreckte ihn. Zwar die „Augsburger Konfession“ wurde überreicht. Aber wieviel von den Vorgauer Artikeln, die vor der Reise unter Luthers Führung als Grundlage des Bekenntnisses festgestellt waren, war darin aus Angst weggelassen worden. Kein Wort stand darin wider das Fegfeuer, den Heiligendienst, den Papst. Unmutig nannte Luther diese Konfession „die Leisetretin.“ Er bezwang sich indessen, nicht mehr zu sagen.

Aber nun nach Uebergabe der Augsburger Konfession fuhr Melanchthon mit seiner schwächlichen Ausgleichspolitik fort. Ja, er erklärte dem Kardinallegaten des Papstes geradezu, „daß die Protestanten alle Dogmen der katholischen Kirche glaubten; sie seien bereit, sich der Autorität des Papstes zu unterwerfen und die Einheit wiederherzustellen. Nur einige verschiedene Gebräuche trennten sie von den Römischen, die ihnen der Papst doch so gut nachsehen sollte wie früheren Religionsparteien.“ Welche Verachtung mag wohl der päpstliche Legat Campeggius bei dieser charakterlosen Beteuerung des guten Magisters Whippus empfunden haben! Ja — einen solchen Reformator hätte sich Rom gern gefallen lassen; mit dem wäre man leicht fertig geworden. Nur vor Luther zitterte man. Der war auf der Hut.

Ein Strom von prachtvollen Briefen und Sendschreiben ging von der Beste Coburg aus über ganz Deutschland, alle kleinmütigen und verzagenden Herzen aufrichtend. Schon sie allein machen dieses Zimmer zu einer denkwürdigen Stätte. Dem ängstlichen Melanchthon schrieb er: „Ich hasse die erbärmlichen Sorgen, die Du Dir machst. Deine Philosophie ist es, die Dich quält, nicht Deine Theologie. Als ob Du durch Dein eitles Sorgen etwas erreichen könntest! Was kann denn der Teufel mehr tun als uns erwürgen? Ich bitte Dich, der Du in allem anderen ein so tüchtiger Streiter bist, kämpfe gegen Dich selbst! Ich sehe zur Zeit noch nichts als bloßes Drängen. Wer aber vom bloßen Drängen stirbt, den soll man mit Eßelsglocken zu Grabe läuten.“

Wenn irgendwo, so sieht man hier beim Reichstage von Augsburg, daß Luther ganz allein der Mann war, der die Reformation machte. Er war die einzige feste Säule, die die protestantische Welt trug. Die anderen waren auch

*) Dem Buch „Lutherstätten“ von D. Ludwig Schneller (Wallmanns Verlag) entnommen, stark gekürzt.

alle ganz gut, aber nur, solange Luthers Heldenmut sie aufrecht hielt. Den Kampf gegen Kaiser und Papst hätte keiner von ihnen bis zu Ende ausgefochten. Während alle wankten, stand er, der große Einsame auf der Coburg, allein unbeweglich da wie ein Fels im brandenden Meer. Er fühlte sich auch selbst als die verantwortliche Großmacht, gegen deren Widerspruch alle Beschlüsse des Reichstages ungültig waren.

Was aber ihm, dem großen Einsamen auf der Coburg diese heldenmütige Festigkeit gegen die ganze Welt seiner Feinde und Freunde gab, das war sein unerschütterliches Gottvertrauen und die Gewißheit, daß es sich hier nicht um seine, sondern um Gottes Sache handelte. Er wußte noch eine festere Burg als die Coburg. Von der hatte er neulich gesungen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

So war selbst der abweisende Luther die Ursache, daß die Verhandlungen in Augsburg doch zu einem befriedigenden Ende gebracht wurden. Die Augsburger Konfession, so milde und vorsichtig sie sich ausdrückt, war und blieb übergeben. Die evangelische Sache hatte ihr Recht vor Kaiser und Reich behauptet.

*

Wie das Bekenntnis von Augsburg übergeben ward

Von Pfarrer D. Blandmeißter.

(Aus dem Kirchlichen Gemeindeblatt für Sachsen, gekürzt.)

Im Frühjahr 1530 sollten sich die Stände in Augsburg zu einem Reichstag zusammenfinden, auf dem der Kaiser beide Parteien zu Worte kommen lassen und Frieden und Einigkeit wiederherstellen wollte.

So rüsteten denn die Fürsten und Stände zur Reichsversammlung. Von Theologen kamen mit: Luther, Melanchthon, Justus Jonas und der kurfürstliche Hofprediger Spalatin. Doch wurde Luther auf der Coburg zurückgelassen; er war ja noch in des Kaisers Acht und des Papstes Bann, und man mußte für die Sicherheit seiner Person besorgt sein. Ursprünglich hatte der Reichstag schon am 1. Mai eröffnet werden sollen. Aber erst am 15. Juni hielt der Kaiser in Augsburg seinen feierlichen Einzug.

Wenn das Glaubensbekenntnis der Evangelischen in feierlicher Weise zur öffentlichen Kenntnis kommen sollte, so mußte es verlesen werden. Einige Tage zog man die Verlesung unter leeren Vorwänden hin. Schließlich mußte man sich doch dazu bequemen. Der Sonnabend nach dem Johannistag, der 25. Juni 1530, war der denkwürdige Tag, an dem das Zeugnis der Wahrheit, das evangelische Bekenntnis des deutschen Christenvolkes, öffentlich abgelegt ward.

Abichtlich hatte man, um eine größere Menge von Zuhörern auszuschließen, nicht den geräumigen Rathausaal, wo die Reichsversammlungen abgehalten wurden, zu dem bedeutungsvollen Akt gewählt, sondern die enge bischöfliche Kapelle, und aus dieser mußten sich auf kaiserlichen Befehl alle die entfernen, die nicht zu den Fürsten, ihren Räten oder Abgeordneten gehörten. Doch es war eine stattliche Versammlung. Die Kapelle in der bischöflichen Pfalz faßte etwa 200 Menschen. Sie lag fast zu ebener Erde. Die Fenster wurden geöffnet, und draußen im Hofe waren große Volksmassen versammelt, die alle etwas hören wollten. Als alle Anwesenden ihre Sitze eingenommen hatten, erhoben sich die protestantischen Stände: Sie wollten die Verlesung ihres Bekenntnisses stehend anhören. Erst auf den Wink des Kaisers setzten sie sich. Der Kaiser saß auf einem erhöhten Sitz und eröffnete die Versammlung. Dann traten die beiden kurfürstlichen Kanzler Dr. Brück und Dr. Baier in die Mitte des Gemachs, der eine mit dem Bekenntnis in lateinischer, der andere in deutscher Sprache. Der Kaiser forderte die Verlesung lateinisch, damit das Volk draußen nichts davon verstünde; er selber stand ja auch mit der deutschen Sprache auf üblem Fuß. Aber der Kurfürst von Sachsen wendete ein: „Wir stehen auf deutschem Grund und Boden, darum wer-

den auch Seine Majestät die deutsche Sprache erlauben.“ Der Kaiser mußte nachgeben. Und so trat denn der Kanzler Dr. Baier mit seinem deutschen Texte vor und las das deutsche Bekenntnis. Er las langsam und deutlich und hatte eine starke Stimme, und so entging auch den Draußenstehenden kein Wort. Er las den ganzen Text, alle 28 Artikel, und so dauerte die Vorlesung genau zwei Stunden. Es wird versichert, daß alle mit Stille, Ernst und Aufmerksamkeit zugehört. Am Schlusse ließ der Kaiser antworten, daß er alles gnädiglich vernommen, es mit Fleiß erwägen und seinen Entschluß dem Evangelischen mitteilen wolle. Diese aber sagten dem Kaiser und den übrigen Zuhörern Dank für gnädiges Gehör. Nun wurden die beiden Texte, der deutsche und der lateinische, feierlich überreicht. Der Kaiser behielt den lateinischen für sich und gab den deutschen dem Kurfürsten von Mainz. Wohin diese beiden Urchriften gelangt sind, hat man bis heute noch nicht ergründen können.

Der Eindruck, den die Vorlesung und Uebergabe des Augsburger Bekenntnisses machte, war gewaltig. Es war eine weltgeschichtliche Stunde, als es tönte: „Von der Kirche wird gelehrt, von der Taufe wird gelehrt, vom Abendmahl des Herrn wird gelehrt . . .“ und jedesmal in kurzem, knappem Worte der Schriftbeweis folgte. Alle Ohren- und Augenzeugen waren mächtig bewegt. „An diesem Tage“, schrieb Spalatin, „ist der allergrößten Werke eins geschehen, die je auf Erden geschehen sind“. Der katholische Herzog Wilhelm von Bayern sagte nach der Vorlesung unwillig zu Ed: „Ihr habt mir ja Luthers Lehre ganz falsch dargestellt!“ Ed antwortete verlegen: „Ja, aus den Kirchenvätern will ich sie wohl widerlegen.“ Aber der Herzog erwiderte derb: „So höre ich, die Lutherischen sitzen in der Heiligen Schrift und wir daneben.“ Der Bischof von Augsburg hatte denselben Eindruck und bestätigte den Protestanten: „Sie haben nicht die katholische Kirche, nur die Mißbräuche der römischen Kirche angegriffen.“ Wenn wir einem Augenzeugen glauben dürfen, so hat der Kaiser keine glänzende Rolle gespielt. Es war ein heißer Sommernachmittag, der 25. Juni. Es wurde deutlich gelesen, was er nur unvollkommen verstand, und so begann der Herrscher allmählich einzunicken und zu schlafen.

Infolge der Vorlesung wurden manche katholischen Stände den Protestanten freundlicher gesinnt. Noch während des Reichstags erboten sich die Gesandten von Frankfurt a. M., dem Bekenntnis von Augsburg beizutreten; vier andere Reichsstädte, Heilbronn, Kempten, Windsheim und Weichenburg, traten wirklich bei. Einige Fürsten schlossen sich später der evangelischen Kirche an.

fünfzig-Jahrfeier des Hemelinger Männer- und Jünglingsvereins

In diesem Jahre kann unser Männer- und Jünglingsverein auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Acht Tage vor Pfingsten wurde diese Erinnerung mit einer kirchenmusikalischen Feierstunde am Vorabend, mit einem Festgottesdienst am Sonntagvormittag und mit einer Jubiläumsfeier am Nachmittag im Vereinshausgarten feierlich begangen.

Im Herbst 1880 überbrachte ein wandernder Böttchergeselle aus Hannover dem hiesigen Pfarrkollaborator Armknecht einen Gruß des Vereinsgeistlichen Freitag mit der Aufforderung, einen Jünglingsverein zu gründen. Mit Unterstützung des Werkmeisters Blankenburg und des Silberwarenfabrikanten Heinrich Willens begann Armknecht die Werbetätigkeit. Am 1. Advent konnte nach einem Abendgottesdienst im Kirchenaal, in welchem Pastor Krome-Arbergen über Pred. Sal. 11 v. 9 predigte, der Verein mit 20 Mitgliedern in einem Zimmer des damaligen kleinen Krankenhauses eröffnet werden. Von den Mitbegründern ist nur noch Herr Stahlgraveur i. R. Karl Loewe hier, Karlstr. 11, am Leben, nachdem vor wenigen Wochen Herr Fritz Schulz-Ottersberg durch den Tod abgerufen worden ist.

Bereits im ersten Vereinsjahr gelang es, nachdem der Ver-

ein mehrfach sein Quartier gewechselt hatte, einen etwas größeren Versammlungsraum im Oberstod des Lange'schen Hauses an der Karlstraße zu mieten. Hier hat der Verein seine ersten 10 Jugendjahre verlebt. Man kam regelmäßig Donnerstag abends und Sonntag nachmittags und abends zusammen. Man machte gemeinsame Ausflüge und hielt Verbindung mit Bremer Jünglingsvereinen (deren ältester, von Pastor Mallet gegründet, 1934 sein 100jähriges Bestehen feiern darf); im Mittelpunkt standen Bibel- und Missionsstunden. Seit 1883 sorgte ein Posaunenchor für weitere Belebung; die ersten Dirigenten waren Lehrer Fischer aus Bremen und ein begabter Musiker Petersen, der später in Döten gestorben ist.

Als bei dem Wechsel der Kollaboratoren größere Schwierigkeiten im Vereinsleben eintraten, wurde es dessen Rettung, daß für eine Reihe von Jahren Herr Fabrikant Heinrich Wilens mit zielklarer Energie die eigentliche Leitung selbst in die Hand nahm. Es ist nicht mit wenigen Worten zu schildern, was alles der Verein diesem Manne verdankt, der nicht nur in großzügigster Weise Mittel hergab zum Ausbau des Vereins, sondern auch mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit das innere Leben desselben in weitgehendem Maße gestaltet hat. Er ist der Erbauer des Vereinshauses, das, von ihm ursprünglich für den Jünglingsverein bestimmt, später der Kirchengemeinde zum Geschenk gemacht wurde und nun als Gemeindehaus für mannigfache Zwecke des kirchlichen Gemeindelebens dient; das schöne Haus mit Vorderzimmer und Saal, die 40 bzw. 250 Menschen fassen, wurde am 31. Januar 1892 eingeweiht. An Stelle der dahinter gelegenen Sandberge entstand ein großer Garten mit den mannigfachen Bäumen und Sträuchern, der zu den wenigen grünen Plätzen unseres Ortes zählt. Durch schattige Lauben, einen Spielplatz, Kegelbahn und Musikkapavillon dient er der Jugend und den übrigen am Hause teilhabenden Vereinigungen als beliebter Aufenthalt.

Aus der Vereinsgeschichte sind noch besonders zu erwähnen die Einweihung eines Denkmals neben dem Vereinshaus aus Anlaß der Fünfundzwanzig-Jahrfeier der Reichsgründung, die mehrfachen Aufführungen des vaterländischen Dramas „Kolberg“ im Jahre 1913 zum Jahrhundertgedächtnis der Freiheitskriege, die Tätigkeit eines seit 40 Jahren bestehenden Gemischten Chores, der mit dem Jünglingsverein eng verbunden ist. Am Weltkrieg nahmen 35 Mitglieder teil, wovon 10 ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben. Zum Andenken an die Gefallenen wurde im Jahre 1921 ein Denkmal aus Findlingen

mit einer die Namen enthaltenden Bronzetafel im Vereinshausgarten errichtet.

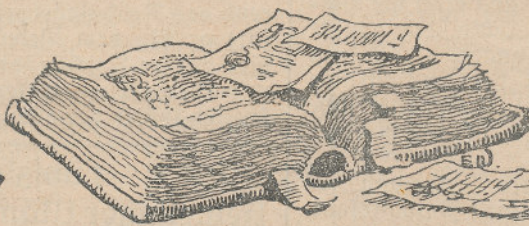
Die Jünglingsvereinsarbeit nach dem Kriege litt unter den Stürmen der Zeit an manchen Schwierigkeiten. Zerspaltung der männlichen Jugend in viele Vereine mit z. T. politischen Zielen trat immer mehr hervor, sodaß der Bezug zum Jünglingsverein trotz des schönen Hauses im ganzen gering blieb. Doch darf wohl gesagt werden, daß das Vereinsleben alle die schweren Jahre hindurch erhalten geblieben ist und daß auch jetzt ein frisches fröhliches Jugendleben dort herrscht. Es wird der Jugend nicht nur mannigfache Gelegenheit zu munterem Spiel, Unterhaltung und Belehrung geboten; wir haben das Vertrauen, daß ein größerer Teil der jetzigen Vereinsmitglieder bei uns auch Klärung und Festigung in den tiefsten Fragen über Glauben und Leben sucht und von dem Willen befeelt ist, an der Durchdringung des Jugendlebens mit den Geisteskräften des Evangeliums von Jesus Christus mitzuarbeiten.

Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Vereine aus Bremen, Achim und Verden und der Hemelinger Gemeindeglieder.*) Die Festpredigt hielt Bundeswart Duensing vom Nordbund aus Hamburg über Jesaja 33, v. 22 „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns.“ Posaunenchor und Gemischter Chor taten ihr Bestes in den verschiedenen Feiern zur festlichen Ausgestaltung. Das Spiel vom verlorenen Sohn (nach dem Spiel des Burkhard Waldis vom Jahre 1527) wies zum Schluß noch einmal auf die tiefsten Grundlagen echten evangelischen Jugendlebens hin, auf die Ueberwindung des Drangs zum ziellosen Sichausleben durch entschlossene Heimkehr zum Vaterhause und die Erfahrung der verzeihenden, das Leben neugestaltenden Gottesgüte. Gespielt wurde mit Ernst und innerster Hingebung.

Zum Schluß sei auch an dieser Stelle noch einmal allen, die durch gütige Spenden und persönliche Mitarbeit geholfen haben, das Fest so schön zu gestalten, im Namen des Jünglingsvereins herzlich Dank gesagt.

*) Die früheren Pastoren, Superintendent Brinkmann, Superintendent Spanuth, Schulrat Wellhausen und das ehemalige „100. Mitglied“ hatten schriftliche oder drahlische Glückwünsche gesandt. Persönlich gekommen war Pastor Voigt-Grasberg.

Aus vergilbten



Blätter

Die Pastoren zu Blender seit der Reformation

Mancher Leser mag sich freuen, daß die „vergilbten Blätter“ des Blender Pastorenregisters ihrem Ende zugehen. Denn mit Johann Christian Brüggmann treten wir in das 19. Jahrhundert ein. Er wurde 1798 von den Kirchenkommissarien Superintendent Koch zu Hoya und Ammann Meyer zu Westen eingeführt und war 20 Jahre Pastor zu Blender. In der napoleonischen Zeit wurden die Civil-Äkten eingeführt, die zunächst der Pastor als Civil-Beamter zu führen hatte. Am 9. November 1810 war die erste Civil-Copulation, wozu Brüggmann bemerkt: „Mit der Aufnahme der Civil-Ärkunde von diesem Paar nahm die Civil-Beamtschaft des Predigers den Anfang.“ Am 1. November 1813 hatte Brüggmann wieder die erste Beerdigung ohne Civil-Äkte, „weil die französische Usurpation der hiesigen Lande ihr Ende erreicht hatte“. Auch Kriegstrauungen gab es schon damals. Am 14. Juli 1814 wurde ein Soldat Matthaei vom 2. Bataillon des Hoya'schen Infanterie-Regiments, „nachdem er einen Consens

produziert hatte und weil er marschieren mußte, nach einmaligem Aufgebot copuliert.“ Die letzte Amtshandlung, eine Taufe, hatte Brüggmann am 22. Januar 1819. Wenige Tage darauf, am 26. Januar, starb er. Sein Nachfolger hat ihm in den Kirchenbüchern folgenden Nachruf gewidmet:

„Den 26. Januar (1819) Morgens 4 Uhr starb der Pastor Johann Christian Brüggmann in einem Alter von 73 Jahren und 2 Monathen und ward den 2. Februar in der Stille beerdigt. Er war den 26. November 1745 zu Mölln (im Lauenburgischen) geboren. Der Vater war damals Bürger und Brauer in der genannten Stadt und späterhin herrschaftlicher Pächter zu Kloster Lüne. In Lüneburg und Göttingen vorbereitet, wurde er im Jahre 1781 zu Wettmarshagen, im Jahre 1789 zu Nethem an der Aller und den 5. August 1798 zu Blender ins Predigamt eingeführt. Mit großer Treue, mit nicht gewöhnlichem Eifer, ohne daß seine Kraft verfallen und seine Augen dunkel geworden wären, hat er gewirkt, so lange

es für ihn Tag war. Nachdem er in diesem Geist noch am Sonntage vor seinem Ende seine Gemeinde darüber belehrt hatte „Wie wir die Kräfte und Gaben, welche uns von Gott für diese Zeit anvertraut sind, wohl geordnet und gehörig zur Ehre Gottes anwenden müssen“, wurde er am folgenden Tage von Brustschmerzen befallen und am andern Morgen 4 Uhr plötzlich, unerwartet und sanft von der Arbeit zur Ruhe gerufen.“

Ueber 110 Jahre liegt nun schon die Wirkungszeit Brüggmanns zurück, und doch erinnert man sich seiner noch

in der Gemeinde. Mir war es eine große Freude, daß ein Gemeindeglied vor einiger Zeit mir erzählen konnte, wo Brüggmann begraben liegt. Es soll das von Gras überwucherte Gewölbe an der Südseite der Kirche unmittelbar an der Hecke von Friedrich Meyers Garten sein. Wenn das zutrifft, ist Brüggmann der einzige Pastor gewesen, der nicht in der alten Kirche begraben ist. Unter seinem Nachfolger ist die neue Kirche gebaut. Doch davon das nächste Mal.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Warnung!

Der Buchhändler Karl Spohr aus Bremen hat in unserer Kirchenkreise Bestellungen auf ein Sonntagsblatt „Die großen Taten Gottes“ gesammelt. Er hat sich darauf berufen, daß der Pastor dieses Sonntagsblatt von der Kanzel empfohlen und sich bereit erklärt habe, es durch Konfirmanden verteilen zu lassen. Darauf hat sich Spohr von den Bestellern einen Vorschuß von 3 Reichsmark geben lassen und ist verschwunden. Es ist hierzu zu bemerken: 1.) Der Pastor hat ein solches Sonntagsblatt nicht empfohlen. 2.) Spohr hat sich durch ähnliche Tricks auch an anderen Orten Vorteile verschafft. 3.) Spohr ist nach den Angaben der evangelischen Kirchenkanzlei in Bremen Katholik, seine Frau aus der Kirche ausgetreten.

*

Blender. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Jahresfest des Kirchlichen Vereins, das sogen. Inspektionsmissionsfest, bei uns in Blender gefeiert wird und zwar Mittwoch, den 18. Juni. Vormittags 10 Uhr ist die Feier in der Kirche, nachmittags 2.30 Uhr bei gutem Wetter im Böhmencamp des Hofbesizers Friedrich Wolters zu Varste, bei Regen weiter in der Kirche. Vormittags predigt Pastor Dr. Neimers aus Loga (Ostfriesland), der vor 25 Jahren als Kandidat bei Pastor Brünjes hier tätig war. Die Nachmittagsredner sind Pastor Möller aus Sonow in Mecklenburg (Sohn von Dr. Möller-Hermannsburg) und Pastor Lindemann aus Bad Deynhausen. Der erste Redner wird uns aus dem Hermannsburger Missionsgebiet erzählen, der zweite von den Diasporanten der deutsch-evangelischen Gemeinden in Südamerika. Luc. 14, 17.

Daverden. Am 4. Juni konnten die Eheleute Anbauer Hinrich Cordes und Anna, geb. Brandt, in Daverden ihre goldene Hochzeit feiern. Beide erfreuen sich trotz ihrer 77 bzw. 73 Jahre noch einer guten Gesundheit und geistigen Frische. Sowohl der Herr Landesbischof wie auch die Preussische Regierung haben des Jubelpaares durch Ehrengeschenke gedacht. Gott der Herr schenke den Beiden einen gesegneten, friedlichen Lebensabend!

Der Gottesdienst zum Gedächtnis der 400jährigen Wiederkehr des Tages der Uebergabe der Augsburger Konfession am 22. Juni soll festlich ausgestaltet werden. Am Abend dieses Tages um 8 Uhr wird im Konfirmandensaal ein Lichtbildervortrag gehalten, auf dem Bilder gezeigt werden, die die Augsburger Konfession und Luthers Leben und Wirken betreffen.

Dörverden. Am 22. Juni, am 1. Sonntag n. Trin., soll auch in unserer Gemeinde anlässlich der 400 Jahr-Feier des Augsburger Bekenntnisses neben einem besonderen Festgottesdienst am Abend im Böhlingschen Saale ein Gemeindeabend unter Mitwirkung der Evangelischen Frauenhilfe wie der Jungendbünde gehalten werden. Außerdem wird ein Lutherfilm gezeigt werden.

Gemelingen. Auf eine vom evangelischen Volksverein ausgehende Veranstaltung sei empfehlend hingewiesen. Am Donnerstag, den 26. Juni, wird der Sekretär des Verbandes evangelischer Arbeitervereine, Herr Nordbrock aus Leer, im Gemeindehause an der Karlsstr. abends 8 Uhr einen Vortragsabend veranstalten. Er will reden über: Evangelische Schätzung und Wertung der Arbeit. Herr Nordbrock verfügt über eine umfassende Kenntnis der evangelisch-sozialen Bewegung und versteht es, seine Gedanken in volkstümlicher Weise zum Ausdruck zu bringen. Zu dem Vortragsabend hat jedermann unentgeltlich Zutritt.

Noch einmal sei erinnert an die Elternbeiratswahlen, die nicht, wie in voriger Nummer mitgeteilt, am 15., sondern Sonntag, den 22. Juni, stattfinden. Es ist dringend erforderlich, daß alle Eltern, die für ihre Kinder christlich-sittliche Erziehung wünschen, die christlich-unpolitischen Listen Freese (Schule Glockenstr.) und Strahmann (Schule Verdenerstr.) und Luperti (Hilfsschule Glockenstr.) unterstützen. Es ist vielleicht nicht überflüssig, zu bemerken, daß beide Eltern das Wahlrecht haben und daß die Stimmen innerhalb der für die Wahl angeetzten Zeit abzugeben sind.

Freud' und Leid der Gemeinden

Achim.

Getauft: Diefelotte Adelheid Thies in Achim; Marianne Elmers in Achimerfuhrenkamp; Johann Hermann Bahlke in Uesen; Werner Heinz Johann Hoppe in Achim; Anneliese Schröder in Baden; Karl Heinz Johann Böbke in Baden; Editha Marie Rebekka Mindermann in Baden; Friedrich Adolf Georg Esfeldt in Baden; Heinrich Friedrich Schumacher in Achim.

Getraut: Fuhrunternehmer Christel Hermann Diedrich Meyer in Othen und Hausochter Johanne Katharine Gagelmann in Embserwie; Arbeiter Hermann Wolters in Baden und Hausochter Marie Gesine Körte in Beppen; Arbeiter Johann Meinken in Uesen und Hausangestellte Dorothee Lina Fuhrberg in Achimerfuhrenkamp; Architekt Ernst Specken und Hausochter Anna Auguste Meislahn, beide in Achim; Haussohn Johann Pubogel in Baden und Hausochter Christine Meyer in Ostervesede; Arbeiter Heinrich Johann Uphoff und Arbeiterin Hermine Henriette Auguste Faber, beide in Achim; Kraftwagenführer Hermann Karl Helmke und Hausangestellte Margarete Elmers in Laheitz; Schlosser Wilhelm Heinrich Warfen in Baden und Hausgehilfin Marie Christine Kuhlmann in Achim; Arbeiter Friedrich Wilkens in Bassen und Hausochter Anna Margarethe Eggers in Baden; Kreisinspektor Heinrich Friedrich Otto Walter Müller und Hausochter Margarete Johanne Adelheid Blohme, beide in Achim.

Beerdigt: Anbauer Hinrich Warke, Chemann in Achim, 69 J. 3 M. 9 T.; unberehelichte Marie Magdalene Luise Auguste Reinnold in Achim, 67 J. 8 M. 19 T.; der frühere Zigarren-

macher Louis Eduard Theodor Brandes, aufhaltsam in Achim, 87 J. 3M. 12 T.

Arbergen.

Getauft: Hertha Ortman aus Uphusen; Hermann Böge aus Mahndorf und Hinrich Hermann Meyer aus Mahndorf.

Getraut: Silberarbeiter Johann Wolters aus Uphusen mit Hausdchter Adele Fortmann aus Diste; Schlosser Johann Homann aus Mahndorf mit Hausdchter Johanne Hütter aus Uphusen; Kaufmann Dietrich Wahlstedt aus Mittelsbuchting mit Hausdchter Martha Hüneke aus Mahndorf.

Beerdigt: Ehefrau Dorothea Gesine Lohmann geb. Schmidt, aus Mahndorf, 42 J. alt; Arbeiter Albert Boneke aus Arbergen, 28 J. alt; Johannes Garlich aus Voller, 5 J. alt.

Blender.

Getauft: Frigard Meta Köpfe in Barste, Gerda Grete Köpfe in Barste (Zwillinge, Tauchaufe); Lydia Dora Meta Bormann in Jerusalem.

Getraut: Rutscher Wilhelm Friedrich Karl Müller in Verden und Hausdchter Anna Rebecka Marie Winter in Adolfshausen.

Beerdigt: Witwe Helene Rebecka Adelheid Hattermann in Schwanewede, 63 J. alt.

Daverden.

Getauft: Hermann Rudolf Bültter in Etelsen; Erika Käthe Anni Rowohlt in Etelsen; Friedrich Hermann Schulze in Langwedel; Herbert Martin Kuhlmann in Etelsen; Ernst Heinrich Klaus Fulda in Etelsen; Magdalene Christa Lindhorst in Langwedel; Friederike Karoline Krüdemeyer in Langwedel.

Getraut: Körtner Johann Georg Hasselhoff in Etelsen mit Hausdchter Anna Christine Marie Behling in Daverden.

Beerdigt: Unverehelichte Anna Meta Maria Hasselhoff in Etelsen, 55 J. alt; Ehefrau Anna Metta Westermann, geb. Lübben, in Etelsen, fast 50 Jahre alt.

Dörverden.

Getauft: Heinrich Fritz Dietrich Rosenbrock in Diensthoo; Ilse Maria Trinchen Rosenbrock in Dörverden; Anni Margarete Meyer in Stedorf.

Beerdigt: Willi Otte, Junglehrer in Dörverden, 24 J. 6 Mon. alt.

Das Fest der silbernen Hochzeit beging am 4. Juni das Ehepaar Arbeiter Fr. Otto in Dörverden.

Ihr Wiegenfest feiern im Monat Juni folgende ältere Personen: Am 6. Juni Bwe. Dieckhoff, Hs.-Nr. 119 in Dörverden, 71 J.; am 14. 6. Hermann Pagels in Dörverden 76 J., am 20. 6. D. Stegmann in Stedorf 73 J.; am 22. 6. Bwe. Marie Müffelmann in Stedorf, 76 J.; am 30. 6. Ehefrau Freese Nr. 95 in Stedorf 74 J. — Gott der Herr schenke ihnen einen gesegneten Lebensabend!

Hemelingen.

Getauft: Helmuth Kislau, Sohn von Schlosser K., Friedrichstr. 14; Hans Behling, Sohn von Silberarbeiter B., Sandhoffstr. 43; Heinrich Schubert, Sohn von Arbeiter Sch., Orleansstraße 13.

Getraut: Arbeiter Georg Schulze und Hedwig Heißler, beide in Hemelingen.

Beerdigt: Kind Alice Herold, Ludwigstr., 5 J.; Arbeiter Johann Leida, Bischofsnadel, 44 J.; Ehefrau Hermine Schlömer, geb. Schmidt, Holzstr., 72 J.; Arbeiterin Adele Lüßen, Hahnenstr., 29 J. alt.

Ihre goldene Hochzeit begingen am 16. April Herr Uhrmacher Julius Hudages und Frau Anna, geb. Bischoff, Bahnhofstraße, und am 16. Mai Herr Kistenmacher Friedrich Mendorf und Frau Anna, geb. Wohlers, Sandstraße 1. Beiden noch verhältnismäßig rüstigen Ehepaaren wurde in einer häuslichen Feier das vom Herrn Landesbischof gestiftete Gedendblatt überreicht.

Intschede.

Getauft: Werner Fritz Hermann Burdorf aus Keer.

Posthausen.

Getauft: Otto Kurt Cordes, Manfred Johann Hinrich Ellver, Friedrich Hinrich Diedrich Ellmers.

Getraut: Weinküfer Hermann Hinrich Johann Bischoff und Hausdchter Helene Marie Otten; Haussohn Johann Diedrich Wiede und Hausdchter Gesine Anna Cordes; Anbauer Karl August Gustaffsohn und Hausdchter Frida Sophie Karoline Lüttemann.

Beerdigt: Haussohn Heinrich Blome in Giersdorf, 40 J. 7 Mon. alt.

Verden. Dommgemeinde.

Getauft: Anita Krummrich in Kl.-Hutbergen, Udo-Wolfram Carstein, Helmut Grieme, Ilse Paul, Elga Tenne, Karl-Heinz Schwarz, Hannelore Sellingsloh, sämtlich in Verden; Hans-Siegfried Brandt in Walle; Käthe Junge in Daelfsen; Karl-Heinz Dittmer in Völkersen; Melitta Lingling in Eigel, Leonore Sündermann in Schülingen.

Getraut: Obergesfreiter Wilhelm Eichhoff in Verden und Hausdchter Emilie Bauermeister in Eigel, Stabsgefreiter Richard Hopf und Friseurin Cäcilie Leicht in Verden, Landw.-Gehilfe Christian Jungenträger in Daelfsen und Hausdchter Meta Gerken in Neumühlen. Anbauer Hermann Willenbrock und Hausdchter Martha Delventhal in Walle. Lehrer Hermann Winkelman in Westerhamme und Hausdchter Luise Steinfamp in Verden. Lehrer Wilhelm Kirschner in Scheefel und Hausdchter Martha Lohmann in Verden. Lehrer Heinrich Dreyer in Brauel und Hausdchter Rebecka Böckmann in Wiegen.

Gestorben: Ehefrau Anna Rehr, 65 J. alt, in Verden. Altenteiler Hinrich Detting, 79 J. alt, in Völkersen, Schüler Erich Grünhagen, 12 J. alt, in Daelfsen. Anbauer Hermann Kähnel, 78 J. alt, in Scharnhorst. Kind Hermann Willenbrock, 1 J. alt, in Walle, Prob.-Wegemeister Friedrich Neumann, 87 J. alt, in Emden. Rentner Bernhard Nabens, 70 J. alt, in Mendorf. Schauspielerin Gertrud Wenzel, geb. Rey, 26 J. alt, in Verden.

Verden, St. Andreas.

Getauft: Helmut Herbst in Luttum. Elfriede Rosilius in Döhlbergen. Wilhelm Koldehose in Ahnebergen. Hermann Hogrefe in Luttum. Inga Lenke in Arnfen. Karla Klemeyer in Hönisch. Heinrich Hogrefe in Luttum.

Getraut: Landwirt Dietrich Böhlte und Hausdchter Anna Ampf, beide in Wahnebergen.

Westen.

Getauft: Karl-Heinz Otte in Hülßen, Elsa Sophie Marie Hoops in Westen.

Getraut: Brinkfiser Gustav Heinrich Fritz Dunfer in Westen und Hausdchter Helene Margarethe Olga Kaiser in Lindhorst. Haussohn Heinrich Diedrich Friedrich Meyer in Hülßen und Hausdchter Emma Katharine Dorothee Maria Winkelman in Hülßen. Brinkfiser Wilhelm Fritz Heinrich Lingel in Westen und Hausdchter Meta Marie Rücker in Ahnebergen. Rentner Fritz Wilhelm Nadel in Westen und Hausangestellte Dora Sophie Marie Stöckmann aus Fulda.

Wittlohe.

Getauft: Marianne Böbling in Osteren, Gisela Henke in Reddenaberbergen.

Getraut: Christel Lühning, Landwirt in Osteren und Hausdchter Sophie Dorothee Meta Fischer. Dienstknecht Friederich Schaardt und Hausdchter Mariechen Kenten. Zimmermann Wilhelm Osteren und Hausdchter Marie Sophie Kregel. Landwirt Johann Dietrich Mahnte in Reddenaberbergen und Hausdchter Anna Marie Sophie Kippe.

Beerdigt: Altenteiler Wellmert-Osteren, Lisa Emma Henke, Kind in Reddenaberbergen, Hofbesitzer Hermann Hinrich Lühmann, Anbauer Alpers, beide in Reddenaberbergen.

Kollekten und Liebesgaben:

Rätsel

1. Vertausch' ein Zeichen einem Edelstein,
Als dann wird es ein Mann der Bibel sein.
2. Das Erste bringt vom Zweiten her
Man zum Verkauf zur Stadt.
Das Ganze liegt im weiten Meer.
Sag's, wer's erraten hat.

Auflösung aus Nr. 11: 1. Nichts. 2. Monument — Moment.

Kollekten und Liebesgaben



Kollekte für	Misericor- dias Domini Krüppel- heim Anna-Stift	Jubilae- Ev. Frau- enhilfe Hannovers	Agate Förderung der Kirchen- musik	Himmel- fahrt Ste- phan- stift
aus	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Achim	28 —	21 —	20 —	27 —
Arbergen	14 —	13 —	22 —	16 —
Blender	36 90	20 15	8 55	22 10
Daverden	17 20	27 20	13 65	30 —
Dörverden	19 80	14 51	11 24	13 88
Hemelingen	30 —	13 —	8 50	10 —
Intschede	10 —	6 —	7 —	11 —
Kirchlinteln	40 —	22 —	13 —	43 —
Ogten	27 —	16 —	13 —	24 —
Posthausen	8 50	10 60	6 65	9 20
Verden, Dom	28 10	28 65	12 —	32 40
Verden, St. Andreas	22 —	20 —	11 —	31 —
Verden, St. Johannis	12 —	6 20	5 —	13 —
Westen	4 —	6 —	4 70	9 65
Wittlohe	6 —	5 20	6 —	10 —

Achim: Karfreitag-Kollekte für das Syrische Waisenhaus 61 Rm., Kollekte für die armenischen Waisen am 2. Ostertag 50 Rm.; 10 Rm. und 3 Rm. für die russischen Glaubensgenossen, 10 Rm. für das Rauhe Haus-Hamburg. Auf einer Hochzeit für Brüderanstalt Nazareth-Bethel 21 Rm. gesammelt. Auf Hochzeit in Embserdie für Hermannsbürger Mission 15.60 Rm., desgl. auf Hochzeit in Baden 20 Rm., ferner 3 Rm. für Hermannsbürger Mission, 5 u. 3 Rm. zur freien Verfügung, 5 Rm. für die Armen.

Arbergen: Für den Kirchlichen Verein Verden 18 Rm., für Norddeutsche Mission 80 u. 17 Rm.

Daverden: Kollekten für Friedhofsanlagen: am 2. Ostertag 25.65 Rm., Quasimod. 11.10 Rm., Cantate 17 Rm. und Graudi 20 Rm. Für denselben Zweck: 10 Rm. u. 3 Rm. u. 2 Rm. u. 10 Rm. auf e. goldenen Hochzeit in Daverden. Auf einer Hochzeit in Daverden für Mission 10.70 Rm., desgl. auf einer Silberhochzeit in Daverden für Mission 8 Rm. Für Mission: 3 Rm. u. 3 Rm. u. 5 Rm. u. 3 Rm. u. 3 Rm. (aus Dank für alles Gute!), 3 Rm. für Heidenmission, ferner für Mission 1 Rm., 1.50 Rm. und 50 Pf., für die Heiden 1 Rm., für Herm. Mission 5 Rm.; auf Hochzeit in Daverden für Mission 7 Rm., für Mission 3 Rm.

Dörverden: Kollekte für Seemannsmision und and. Zwecke am 2. Ostertag 15.50 Rm., im Al.-Beutel für Arme 6 Rm. Hausammlung am Muttertag für die Müttererholungsfürsorge durch Mitglieder des Jungmädchenbundes 124.15 Rm. Im Klingelbeutel 5 Rm. für die Glaubensbrüder in Rußland, für denselben Zweck 5 Rm. als Dankgabe anlässlich einer Silberhochzeit. 8.20 Rm. Dankgabe einer Kranken für Gustav-Adolf-Verein; 7.25 Rm. für Anna-Stift auf einer Hochzeit in Diensthof. Hauskollekte für Mitternachtsmission (durch den Kollektanten) 135.50 Rm., 1 Rm. für hiesige Arme, 5 Rm. für Mitternachtsmission, 5 Rm. für Syrisches Waisenhaus.

Posthausen: Gelegentlich einer Krankenkommunion in Hinkendorf-Stellenfelde für Mission: 3 Rm., auf Silberhochzeit in Hinkendorf für Mission: 8.90 Rm.

Hemelingen: Für kirchl. Zwecke: Gelegentlich Trauungen: 5 Rm. u. 5 Rm. u. 0.40 Rm. u. 5 Rm., gelegentlich Taufen: 1 Rm. u. 2 Rm., gelegentlich Abendmahl 3 Rm. u. 0.20 Rm. u. 0.50 Rm. u. 2 Rm. u. 0.50 Rm., gelegentlich Beerdigung: 20 Rm., gelegentlich Aufgebotsbestellung: 6.50 Rm., noch bei Abendmahl: 10 Rm. für Hermannsburg u. 1.50 Rm. Straßen-sammlung für Müttererholungsfürsorge 335 Rm., Graudi-Kollekte für den Jünglingsverein 31.18 Rm., für den Jünglingsverein aus Anlaß der Fünfzig-Jahrfeier: 20.50 Rm. u. 100 Rm., außerdem Kaffee und zahlreiche Kuchen. Notopfer für den

Reichsverband Evang. Weiblicher Jugend, gesammelt vom Jungmädchenverein 51.50 Rm., von der Jungschar 58.50 Rm. Für alle Gaben herzlichen Dank!

Kirchlinteln: Kollekte für Syrisches Waisenhaus 60 Rm.

Verden St. Andreas: Auf einer Hochzeit in Hohenaber-bergen f. Hermannsburg 16.15 Rm., bei einer Abendmahlsfeier in Arnsen für Hermannsburg 20 Rm. Ohne Bestimmung: bei Kirchgang 2 Rm. u. 1 Rm. u. 1 Rm. Bibelstunde Arnsen 4.15 Rm. Im Klingelbeutel 2 Rm. u. 1 Rm., bei Taufen 2 Rm. u. 1 Rm., bei Trauung 5 Rm., für die russische Diaspora auf Bibelstunde in Ahnebergen 7.25 Rm. Bei Abendmahls- feiern in Hohenaberbergen und Luttum je 1 Rm., in Wahne-bergen 2 Rm., aus Verden 1 Rm., für Äußere und Innere Mission aus Verden 10 Rm.

Wittlohe: Kollekte für Syrisches Waisenhaus 15.50 Rm. und 2 Rm. befonders von einem Altenteiler. Hauskollekte für Rastorf und Bethel 70 Rm. Die Eier-sammlung für die Pestal-letzstiftung ist sehr reichlich ausgefallen. Vielen herzlichen Dank!

Westen: Anlässlich einer Abendmahlsfeier für Betagte in Westen wurde ein Dankopfer von 10 Rm. für die Hermanns-burger Mission gebracht. Der Herr segne die Geber und ihre Gabel!

Jubiläum des Asyls und des Diakonissenmutterhauses in Rotenburg (Hann.)

Vom schönsten Wetter begünstigt durften am Mittwoch, 4. Juni d. J., das Asyl für Epileptische und Idioten in Roten-burg, das von jetzt ab den Namen tragen soll: „Rotenburger Anstalten der Inneren Mission, Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische, Geisteschwache und Kranke“, das 50jährige Ju-biläum und das dortige Ev. luth. Diakonissen-Mutterhaus das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Die Festpredigt in der Anstaltskirche hielt an der Hand des Schriftwortes Col. 2, 18 der Landbischof D. Marahrens. Verschönt wurde die gottesdienstliche Feier durch den Kinderchor der Anstalten. Den Festbericht erstattete der Vorsteher, Pastor D. Buhrfeind, und gedachte darin besonders des Gründers des Asyls, des verstorbenen Superintendenten Rottmeier, und der anderen Heim-gegangenen, die für beide Anstalten von Bedeutung waren, so der früheren Oberin Helene Hartmeyer und unseres früheren Superintendenten Wolff, der lange Jahre Superintendent in Rotenburg war. An den Festbericht schlossen sich Begrüßungen der Vertreter der kirchlichen und staatlichen Behörden und der Landesuniversität Göttingen an, die dem Pastor D. Buhr-feind durch den Vertreter des Dekans der medizinischen Fa-kultät das Ehrendiplom eines Dr. med. h. c. überreichen ließ. Auch verschiedene namhafte Geldgeschenke, die u.a. für eine Ra-dioanlage im Krankenhaus bestimmt waren, wurden überreicht.

Die Wilhelm Grube Volkshochschule zu Dorum, eine Heimvolkshochschule der Volkshochschulgenossenschaft für Niedersachsen, lädt zu ihrem ersten längeren Mädchenkur-sus ein. Er soll stattfinden in der Zeit vom 15. August bis 15. Dezember, dauert also 4 Monate. Die Gestaltung des Heimlebens und der Aufbau des ganzen Kurses wird ähnlich sein wie in den übrigen Volkshochschulen Nieder-sachsens. Der Lehrplan sieht folgendes vor: Ziel und Ver-anwortung im Leben — Die Welt des Glaubens — Was ist uns das deutsche Volk und seine Geschichte — Unserer Heimat Werden und Sein — Von deutscher Art in der Dichtung (Hoch- und Plattdeutsch) — Frauenfragen. Die Vorbereitung des Kurses liegt in den Händen von Dr. Otfried Schmidt in Hermannsburg, an den auch alle An-fragen und Anmeldungen zu richten sind.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettizeile
kostet 30 $\frac{1}{2}$, bei Stellen-Anzeigen 20 $\frac{1}{2}$

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Konfektion, Kleiderstoffe, Woll- und Baumwollwaren

Sämtliche Kurzwaren, Inletts, Federn, Betten, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Schirme

Erstens: **Auswahl** Zweitens: **Qualität** Drittens: **Billigkeit**

Kaufhaus Walter Ackermann Verden-Aller
Ostertorstr. 10



Teppiche, Brücken

Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachstuche usw.
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linoleum- u. Tapetenhaus

Gebrüder Frerichs

Inh. H. Cordes

Verden, Große Str. 50

Fernruf 227

Heinr. Oetting, Achim

Fernruf 177

Manufaktur- u. Modewaren

Bettfedern u. Daunen

Ernst Krüger, Verden

Ofensetzer

Grüne Straße beim Dom

Telefon 374

Ständig große Auswahl
in modernen Defen, auch
für Mehrzimmerheizung

Grabinstandsetzungen

nach modernen gärt-
nerischen Richtlinien

Friedhofsgärtner

Viktor Witte

Waldfriedhof

Verden

Familien-Drucksachen

fertigen wir in geschmackvoller und
moderner Ausführung an

Buchdruckerei f. Treßan, Verden-Aller
beim Dom



Wilhelm Ahrens

Verden-Aller

gegr. 1790 / Fernspr. 331

empfiehlt sich für alle in sein Fach
schlagenden Arbeiten bei billigster
Preisstellung

Prima

Breckkoks

aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

**Stadtwerke Verden,
Allerufer 1**

Empfehle in größter Auswahl

ganze Möbel-Aussteuern, ferner flur-
garderoben, Dielengarnituren, Schreib-
tische und Bessel, kleine Buffets, Bücher-
schränke, Rauch-, Tee-, Näh- und Zier-
tische, Vitrinen, Sofas u. Chaiselongues
Leder- und Stoffessel, Chais- und Tisch-
decken, Teppiche, Möbelstoffe usw.

Verdener Möbelfabrik Wilh. Wöhler

Verden/Aller, Zollstraße

Claus Vollstedt

Verden (Aller), Grosse Str. 81

Fachgeschäft

für erstklassige Porzellan-,
Glas-, Haushalts- und
Metallwaren

Großes Lager

in Geschenkartikeln
aller Art

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten

Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung